

Input in der EMK am 9.1.2011 Dieter Kemmler

1 Einleitung

- 1.1 Ich erinnere an die Jahreslosung: Röm 12,1
Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

Mein heutiger Input soll ein Beitrag dazu sein, wie wir das Böse mit dem Guten überwinden können.

- 1.2 Wir singen im Lauf vom Gottesdienst das Lied:

Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Es bleibt gerecht sein Wille;

Wie er fängt meine Sachen an,

Will ich ihm halten stille.

Er ist mein Gott, der in der Not

Mich wohl weiß zu erhalten,

Drum laß' ich ihn nur walten.

2. Was Gott tut, das ist wohlgetan! Er wird mich nicht betrügen,

Er führet mich auf rechter Bahn; □ So laß' ich mich begügen □

An seiner Huld und hab' Geduld, □ Er wird mein Unglück wenden, □

Es steht in seinen Händen.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan! □ Er wird mich wohl bedenken;

Er, als mein Arzt und Wundermann, □ Wird mir nicht Gift einschenken

Für Arznei; Gott ist getreu, □ Drum will ich auf ihn bauen □

Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan! Er ist mein Licht und Leben,

Der mir nichts Böses gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben

In Freud' und Leid; es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheint,

Wie treulich er es meineth.

5. Was Gott tut, das ist wohlgetan! □ Muß ich den Kelch gleich schmecken,

Der bitter ist nach meinem Wahn, □ Laß' ich mich doch nicht schrecken,

Weil doch zuletzt ich werd' ergötzt □ Mit süßem Trost im Herzen,

Da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan! □ Dabei will ich verbleiben;

Es mag mich auf die rauhe Bahn □ Not, Tod und Elend treiben,

So wird Gott mich ganz väterlich □ In seinen Armen halten,

Drum laß' ich ihn nur walten.

Daraus formuliere ich auch das Thema für meinen Input:

Was Gott tut, das ist wohlgetan – drum lass ich ihn nur walten.

Das, was Gott wohl tut – das ist, dass er uns hilft, das Böse zu überwinden– und das Wichtigste, was ich dazu beitragen kann ist, dass ich ihn nur walten, bzw nur ihn regieren und wirken lasse. Denn dann bin ich sicher, dass es am Ende gut herauskommt. Wie das geschehen kann? Lasst mich weiterfahren.

2 Der Input

2.1 Das Bild

Wenn man, wie ich heute, zu euch auf Besuch kommt, dann gehört es sich auch, dass man ein Geschenk mitbringt. Das Geschenk, das ich euch mitbringe, ist etwas, das ich selber empfangen habe – aber heute mit euch teilen möchte. Dann ist nämlich meine Freude eine doppelte Freude. Ich habe dieses Geschenk im vergangenen Jahr von meinem himmlischen Vater erhalten. Das hat mich ein Stück fröhlicher gemacht und es mir ermöglicht, ein glücklicheres Leben zu leben, als wie ich es vorher gelebt habe. Vor allem hat es mir geholfen bei der Herausforderung, das Böse mit dem Guten zu besiegen.

Das Geschenk ist im Grunde ein zweifaches. Ich möchte es mit einem Bild vergleichen, das uns sofort einleuchtet.

Wir sehen hier verschiedene elektrische Lokomotiven vor uns, die auf verschiedenen Gleisen fahren. Diese Geleise haben jeweils zwei Schienen. Und sie sind nach oben verbunden ist mit der Oberleitung durch zwei Vorrichtungen. Wenn die beiden Vorrichtungen Kontakt haben mit der Oberleitung, dann empfängt die Lokomotive Kraft und kann mit voller Kraft fahren.

Hier werden die beiden Bilder eingefügt.

.....

Diese Bilder bedeuten für mich: auch wir sind solchen Lokomotiven zu vergleichen. Unser Leben ist vergleichbar einer solche Lokomotive. Wir fahren auf einem Gleis mit zwei Schienen und können uns nur vorwärts bewegen, wenn wir mit der Oberleitung verbunden sind. Sind wir nicht damit verbunden, dann bleiben wir entweder stehen, machen keine Fortschritte oder wir versuchen es aus eigener Kraft. Und sind dabei dann mal schnell am Ende.

Nun werdet ihr mich fragen: was ist denn mit dem Geleise mit den zwei Schienen in meinem Leben gemeint und was verstehst du unter der Oberleitung? Hier kommt meine Erklärung.

2.2 Das Geleise mit den beiden Schienen und die Oberleitung

2.2.1 Die erste Schiene, auf dem unsere Lebens-Reise geht, das ist die Schiene des **Dankens**.

Ich bin zur Erkenntnis und zur Erfahrung gekommen, dass durchs Danken Segen in unser Leben kommt.

Lasst mich euch das erklären, wie ich darauf gekommen bin und welche Erfahrungen ich dabei gemacht habe. Dazu benutzte ich verschiedene Texte aus dem NT.

2.2.1.1 Lukas 17,11 – 19

Heilung von zehn Aussätzigen.

Lukas 17,11 Und es geschah, als er nach Jerusalem reiste, daß er mitten durch Samaria und Galiläa ging. **17,12** Und als er in ein Dorf einzog, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von fern standen. **17,13** Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser! **17,14** Und als er [sie] sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie gereinigt.

17,15 Einer aber von ihnen kehrte zurück, als er sah, daß er GEHEILT war, und verherrlichte Gottes mit lauter Stimme; **17,16** und er fiel aufs Angesicht zu seinen Füßen und DANKTE ihm; und das war ein Samariter. **17,17** Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? **17,18** Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott die Ehre zu geben, außer diesem Fremdling? **17,19** Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin! Dein GLAUBE hat dich GERETTET.

Die Haupteckenkenntnisse aus diesem Text sind die folgenden:

- a 10 Aussätzige werden geheilt, aber nur einer kehrt zurück und verherrlicht Gott, indem er Jesus dankt.
- b Wenn Jesus auf dieses Danken reagiert, dann sagt er zu dem Geheilten nicht: *Dein Danken hat dich gerettet....*, sondern dein *Glaube....*. Daran kann ich ablesen: für Jesus ist das Danken der Ausdruck des Glaubens. Er sieht einen Menschen als einen glaubenden Menschen an, wenn er für die Wohltaten dankt, die er von Gott bzw von Jesus empfangen hat. Was für eine Ueberraschung!
- c Aber die Ueberraschung ist noch grösser: Während er vorher nur *geheilt* war, spricht er ihm jetzt die Rettung zu *Dein Glaube hat dich gerettet..* Was ist mit Rettung gemeint? Das Wort für Rettung bzw Heil im Munde Jesu – *soteria* – drückt die wichtigste Realität im Leben von einem Menschen aus – entweder hat er ein heiles oder ein unheiles Leben. Damit sagt er nämlich: nun ist deine Beziehung mit Gott, die bisher gestört war, wieder heil, geheilt: du bist jetzt mit Gott verbunden. Du stehst von jetzt ab in einem intakten Verhältnis zu Gott. Du bist nicht nur geheilt, sondern du selber bist heil geworden. Wir können es am Besten illustrieren mit dem Verlorenen Sohn in Lukas 15,11 - 32: als er in den Armen des Vaters lag, da war er heil geworden. Denn alles, was man ausserhalb des Vaters ist und tut, alles was man in der Distanz zu Gott lebt – das ist gott – los und damit unheil. Jetzt aber heisst es: *mein liebes Kind, du bist allezeit bei mir und alles was mein ist ist dein*. Lk 15,32. Das meint Jesus mit Rettung, Heil.

Nun bedenke man, was Erstaunliches uns Jesus durch diese Geschichte lehrt: Wenn ein Mensch Gott dankbar ist für seine Wohltaten, dann ist das für Jesus gleichbedeutend mit Glauben. Und diesem Glauben spricht Jesus das ganze Heil zu. Das, was Jesus hier sagt, ist dann die Grundlage der ganzen paulinischen Theologie, wenn Paulus zusammenfassend sagt: der Mensch wird allein auf Grund des Glaubens mit Gott gerechtfertigt und nicht auf Grund von

seinen Leistungen. Solch eine entscheidende Aussage macht Paulus unter anderem auf der Grundlage einer Stelle wie dieser hier.

- d Hier merken wir bereits: im Danken liegt ein grosser Segen: von der Heilung kommt es zum Heil. Durch das Danken fliesst Gottes Heil und ganze Zuwendung in unser Leben. Da wird unser Leben heil, versöhnt. Nicht durch irgend eine besondere Leistung meinerseits, auch nicht durch irgendwelche besondere frommen Uebungen und Leistungen – nein – allein die Dankbarkeit der Güte Gottes gegenüber reicht aus, um von Jesus als Glaubender bezeichnet zu werden und dann auch noch das Heil zugesprochen zu bekommen.
- e Wir sollten aber auch die Warnung nicht überhören: 9 der Geheilten sind nicht dankbar – nur einer ist dankbar. Das will sagen: die Undankbarkeit ist leider unter uns Menschen das Normale, die Dankbarkeit ist das Unnormale. Und dabei war der Grund für die Dankbarkeit eine große religiöse Erfahrung gewesen – eine wunderbare Heilung. Aber selbst das hat den Menschen nicht einfach dankbar gemacht. Auch die grössten Segnungen in unserem Leben können uns in unserem alten Wesen belassen – in unserem Egoismus, in unserer Ichbezogenheit, in unsrem Stolz. Lehrt uns das nicht auch unser eigenes Leben?. Darum wollen wir hier aufmerken.

2.2.1.2 Die Speistung der 5000 Matthäus 14,12 – 21

Zwei Dinge fallen uns hier auf:

- a Jesus will eine große Schar von Menschen speisen – hat aber nur ganz wenig Brote und Fische. Was tut er in dieser Situation? Wir würden jetzt alles in Bewegung setzen, und Gott bitten, ja bestürmen, in dieser grossen Not zu helfen. Gott soll sich beweisen und ein Wunder tun. Aber was tut Jesus? Jesus ist für uns Menschen der ganze Andere. Er lehrt uns ein Verhalten, auf das wir selber nie kommen würden. Was tut Jesus? Jesus richtet seine Augen nach oben, dh zu seinem himmlischen Vater, dann dankt er für das Wenige, das er hat – und dann bricht er es auch noch und teilt es unter seinen Jüngern auf. Was lerne ich daraus? **Anstelle davon, dass Jesus in einer Notlage Gott bittet um Mehrung des Wenigen, dankt er für das Wenige, das zur Verfügung ist.** Er sieht in dem Wenigen das er hat, auch die Hand Gottes und weiss, dass Gott sich um diese schwierige Situation, in der er sich mit seinen Jüngern befindet, kümmern wird in seiner Weise. Gerade der Aufblick zum Himmel ist ein äusserliches Bekennen: hier bin ich völlig abhängig von meinem himmlischen Vater. Hier kann ich nichts aus den eigenen Kräften tun. So ist das Danken für das Wenige der Ausdruck des Vertrauens, des Glaubens: du hast alles in deinen Händen. Dir vertraue ich. Wir sind nicht allein. Jesus hat seinen Jüngern nie versprochen, dass sie keine Schwierigkeiten haben werden – aber, dass sie nie allein sein werden.
- b Und nun ist noch interessant, dass der Ausdruck für *danken*, der im Griechischen eucharistein ist – Heinz hat am Anfang darauf hingewiesen – von Jesus abwechselnd gebraucht wird mit Wort eulogein, was *segnen* heisst. Dh. Jesus dankt nicht nur für das Wenige, das er hat, sondern er *segnet* auch das Wenige das er hat. Und wenn Jesus etwas segnet, das er hat – auch wenn es

noch so klein ist - dann legt er damit die Kraft, die ganze Fülle Gottes auf das Wenige. Auch das will ich von Jesus lernen: ich will für das Wenige, das ich in der Hand halte, danken und angesichts der Notsituation, in der ich mich befinde, den Segen Gottes auf das Wenige legen im tiefen Vertrauen darauf – Gott selber wird das alles zu einem Guten Ende führen.

- c Ich möchte hier noch hinzufügen – das habe ich bei meinem Imput nicht getan – dass die Speisungsgeschichte der Hintergrund ist zum Abendmahl. Denn was Jesus bei den Speisungsgeschichten (es gibt noch die Speisung der 4000 in Kapitel 15) öffentlich getan hat – dass er für das Wenige gedankt und es gesegnet hat, um am Ende einen grossen Ueberfluss zu haben und das von allen bezeugt worden ist – das geschieht in der unsichtbaren Welt beim Abendmahl: da wird das kleine Stückchen Brot das Symbol für die Vergebung der Sünden in meinem Leben. Bei der Speisung der vielen illustriert Jesus seine Vollmacht im Zusammenhang mit irdischem Brot, damit wir vertrauen können wenn er beim Abendmahl sich als das Brot des Lebens verteilt in der Gestalt von wenig Brot und Wein. Darüber aber könnte man ein andermal sprechen.

Res In der Geschichte von der Heilung der 10 Aussätzigen und dem Heil des einen Dankbaren – das wiederholt sich auch im Leben von Jesus selbst: Weil er dankbar ist, wird er reich gesegnet mit dem Wenigen, für das er gedankt hat. Immer bringt die Dankbarkeit einen grossen Ueberfluss an Segen. Die Tatsache, dass im Falle der Speisungsgeschichten am Schluss mehr vorhanden war als am Anfang, will doch deutlich machen, dass der Segen ein überfliessender ist, – das sollen wir aus dieser Geschichte lernen. Der Segen, für den wir uns im Danken öffnen, erweist sich schlussendlich als ein überfliessender, überschüssiger Segen.

2.2.1.3 Paulus

Und nun gehen wir zu Paulus und fragen: hat auch er dieselbe Ueberzeugung von der Wichtigkeit des Dankens – gerade auch in Situationen, wo wir natürlicherweise nicht danken würden? Und die Antwort ist eindeutig: Die folgende Liste spricht Bände. Ich bitte euch, euch einmal die Zeit zu nehmen, um diese Stellen im Einzelnen nachzuschlagen und sie im Kontext zu lesen. Wir werden total erstaunt sein, wenn wir erkennen, wie viel an Segen mit dem Danken verbunden ist. Hier nun die Liste.

Das immerwährende Danken

- 1 allezeit Eph 5,20
Sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank im Namen unseres Herrn Jesus
- 2 für alles Eph 5,20
Sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank im Namen unseres Herrn Jesus für alles
- 3 für alle Eph 5,20

Sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank im Namen unseres Herrn Jesus für alle Menschen

- 4 **in allem** Phil 4,6
Sorget euch um nichts sondern in allemmit Danksagung...
- 5 **bei allem** Kol 3,17
Bei allem was ihr tut, in Wort und Werk, dankt Gott dem Vater
- 6 **über alles** Kol 2,7
Bleibt in ihm verwurzelt und auf ihn gegründet und haltet an dem Glauben fest, in dem ihr unterrichtet wurdet. indem euer Dank über alles fließt
- 7 **vor allem** Röm 1,8
Vor allem anderen danke ich meinem Gott durch Jesus Christus

Hier brauchen wir keine weiteren Erklärungen. Diese Liste und die Stellen erklären sich selbst. Nur dieser eine Satz ist wichtig: Bei keiner anderen Verhaltensweise des Menschen, auch des Christen, sagt Paulus auch nur annähernd etwas ähnlich umfassendes. Nur im Falle des Dankens bekommen wir den Eindruck, dass die Dankbarkeit wie eine Art von Sauerteig ist, der in den ganzen Teig des Lebens hineingemengt wird, damit das Leben sozusagen aufgehen kann, damit es reif und schmackhaft werden kann. Oder mit einem anderen Beispiel: Ich nehme jeden Morgen eine Portion von C-Vitamin. Dieses C-Vitamin ist für alles in meinem Leben gut. In ähnlicher Weise scheint Paulus durch das siebenfache Danken zum Ausdruck zu bringen: auch das Danken ist so ein Vitamin, nennen wir es das Vitamin D, das hineingemengt in unser Leben unser ganzes Leben segensreich machen kann.

Muss ich noch mehr sagen? Nein – ich denke, es ist uns allen klar geworden: Die eine Schiene, auf der wir durch unser Leben fahren, ist die Schiene der **Dankbarkeit**. Mit dieser Dankbarkeit sind wir mit der Oberleitung verbunden, dh mit unserem himmlischen Vater, der uns dadurch reichlich segnen wird in allen Bereichen unseres Lebens und so können wir mit grosser Freude und viel Mut unsere Lebensreise unternehmen. Hören wir damit auf, stoppen wir damit auch den Zufluss göttlichen Segens in unser Leben.

Psalm 50,23. ***Wer Dank opfert, der verherrlicht mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.***

2.2.2 Die zweite Schiene, auf dem unsere Lebens-Reise vorwärtsgeht, das ist die Schiene des **Betens**. ***Ich bin zur Erkenntnis und zur Erfahrung gekommen, dass durch das Beten die göttliche Liebe in unser Leben kommt und durch unser Leben hindurch nach draussen fließt.*** Lasst mich auch das erklären.

Hier begnügen wir uns mit einem einzigen Text, in dem uns Jesus das Wichtigste sagt. Es handelt sich um Mt 5,43 – 48.

LIEBEN BETEN GRÜSSEN

Matthäus 5,43 Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

5,44 Ich aber sage euch: **LIEBET** eure Feinde, und **BETET** für die, die euch verfolgen,

5,45 damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

5,46 Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe?

5,47 Und wenn ihr allein eure Brüder **GRÜSST**, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?

5,48 Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater **VOLLKOMMEN** ist.

Hier das Wichtigste in wenigen Zügen: Jesus spricht zuerst vom Lieben, dann vom Beten und dann vom Grüssen. Aber wie er davon spricht, und in welchen Zusammenhang er diese drei Dinge stellt – das ist höchst interessant und lehrreich.

2.2.2.1 **Lieben**

Zuerst spricht Jesus davon, dass wir unsere Feinde lieben sollen. Also nicht nur diejenigen, die uns nahe stehen, sei es in der Gemeinde oder auch ausserhalb der Gemeinde. Sondern auch diejenigen, die uns Mühe machen im Leben, die uns im Wege stehen, die es uns schwierig machen, die uns daran hindern, dass wir uns voll entfalten können. Das kann in der eigenen Familie sein, das kann im Beruf sein, das kann sogar in der Gemeinde sein, das kann in der Nachbarschaft sein oder wo auch sonst. Die Situationen sind unzählig. *Feind* dürfen wir nicht nur verstehen als jemand, der uns enthaupten will, der uns das leibliche Leben nehmen will, sondern jemand, der etwas gegen uns hat, der uns ablehnt und Widerstand entgegen bringt

Nun sagt Jesus: das zeichnet seine Jünger und Jüngerinnen aus, dass sie gerade auch solche Menschen lieben, die sie nicht lieben und auch nicht liebenswert sind. Das Wort für *lieben* im Griechischen heisst eigentlich jemanden wertschätzen, jemanden hoch schätzen, jemanden voll und ganz annehmen, jemand hoch achten. Wir haben dafür viele Beispiele im NT. zB wenn Jesus der Samariterin begegnet - in Johannes 4 berichtet. Eigentlich sind ja die Samaritaner in der damaligen Zeit die Gegner, die Feinde der Juden. Aber in Jesu Verhalten können wir überhaupt keine Verachtung, keine Ablehnung erkennen. Nein – die Wertschätzung ist ungeheuer gross – kein Klassen- und kein Rassenunterschied. Lieben bedeutet also genau die Menschen wert-schätzen die man natürlicherweise gering-schätzen würde .

Nun kommt natürlich sofort unser Argument: das kriegen wir von Natur ja keinesfalls hin. Wir können Menschen nicht wertschätzen, die uns Mühe machen – und solche hoch achten die uns verachten? Das wäre reine Heuchelei wenn ich so tun würde als ob.

Und das stimmt auch. Darum kommt jetzt ein interessanter Zug bei Jesus, wenn er weiterfährt.

2.2.2.2 Beten

Denn fast im selben Atemzug fährt Jesus fort – **und betet für sie**. Das Wörtlein *und* kann man durchaus auch übersetzen im Sinne einer Präzisierung des gerade Gesagten und dann kann man übersetzen, *das heisst, nämlich*. Jesus will dann sagen: die grösste Wertschätzung solchen Menschen gegenüber drücken wir dadurch aus, dass wir für sie beten. Damit verbinden wir uns und auch sie mit der Oberleitung. Wir sind nicht mehr allein mit dieser unserer Herausforderung. Sondern wir beziehen Gott ein in unser Beziehungsproblem.

Nun ist es aber interessant, dass Jesus nicht nur sagt, betet für sie, sondern sogar betet *an ihrer Stelle, anstatt von ihnen*. Tretet gewissermassen auf ihre Seite und betet, als würden sie beten. Denn da es sich um Feinde bzw um solche handelt, die uns verfolgen (vgl auch Mt 5,10), kann damit durchaus auch gemeint sein, dass es sich um solche Menschen handelt, die uns um unseres Glaubens willen feind sind – einfach weil wir Christen sind. Und hier kommt nun unsere Jahreslosung zum Zuge. Wie sollen wir uns verhalten Bösen gegenüber, die es böse mit uns meinen, die uns Böses antun wollen? Jesu Antwort ist: **Betet an ihrer Stelle**, dh. sie selber beten wahrscheinlich nicht, haben keine Verbindung mit dem ewigen Gott und Vater, leben nicht in einer heilen Beziehung zu Gott (wie im Falle des geheilten und dankbaren Aussätzigen und des einen verlorenen Sohnes) Darum sollen wir das stellvertretend für sie tun. Wir können hier sofort erkennen, dass hier Jesus die Jünger und Jüngerinnen auf ihre Rolle als *Priester* anspricht, die dazu da sind, Menschen mit Gott zu versöhnen (wie wir es dann bei Paulus in 2 Kor 5,16 - 21 lesen). Wenn wir also für die Menschen beten, die uns Mühe machen, die uns feind sind, die uns Böses wollen – dann beten wir für sie an ihrer Statt, stellvertretend und wir beten dafür, dass ihnen das geschehen darf, was wir zB im Unservater beten – dieses Gebet wird ja sehr bald von Jesus als *das* Gebet schlechthin gelehrt – ab Mt 6,9: *Vater, verherrliche du dich auch in ihrem Leben, lass doch dein gnadenvolles Regiment auch über ihr Leben kommen* usw.

Machen wir es uns nochmals bewusst: wir können von Natur den Feind nicht lieben. Wenn wir ihn aber einbeziehen in unsere Vaterverbindung – dann werden wir mit Gottes Liebe gesegnet – und das nicht einmal primär für uns – obwohl das schon ungeheuer wichtig ist – sondern auch für den anderen. Dadurch bekommen unsere Augen plötzlich eine ganz neue Perspektive – eine sagen wir mal Reichs-Gottes-Perspektive. Wir beginnen, den anderen mit den Augen des himmlischen Vaters zu sehen. Dann sehen wir nicht mehr nur die Probleme, sondern vor allem die Verheissungen, die tief verankert sind in der Gottesbeziehung..

2.2.2.3 Grüssen

- a Und nun kommt etwas völlig Ueberraschendes.
Einmal sagt Jesus dass dann, wenn wir für unsere Feinde beten, wir Söhne und Töchter unseres himmlischen Vater *werden*. Damit will er sagen: wir sind zwar von Geburt aus schon Kinder Gottes (Joh 1,13) – aber wir wachsen hinein in diese Rolle erst dadurch, dass wir mehr und mehr so werden, wie unser himmlischer Vater ist. Und das geschieht durch die Fürbitte. Denn dann

kommen wir auf den Weg, den auch unser Vater mit unseren Feinden geht. Denn er lässt die Sonne aufgehen über die Bösen und die Guten und lässt regnen sowohl über die Gerechten wie auch die Ungerechten. Damit macht Jesus unzweideutig klar: Gottes Liebe gilt allen Menschen ohne Unterschied und ohne Vorausbedingung.. Und wenn wir für die Bösen und Ungerechten beten – dann stimmen wir mit unserem himmlischen Vater überein. Dann ticken wir in unserem Herzen so wie er tickt. Dann sind wir so barmherzig wie er barmherzig ist (genau das sagt dann Jesus in Lukas 6,36). Dann sind wir nicht dem zweiten Sohn im Gleichnis von den beiden Söhnen vergleichbar, der sich nicht freuen konnte über die Liebe und grosse Barmherzigkeit des Vaters zu dem verlorenen Sohn.

- b Nun aber kommt für mich die grösste Ueberraschung. Denn Lieben ist eine Sache, dann Beten eine andere – und nun sagt Jesus. Wenn wir im Gebet um die Kraft und vor allem auch um die Augen bitten, solche Menschen zu lieben, die wir natürlicherweise nie lieben würden – dann bekommen wir die Kraft geschenkt – ja zu was denn? Zu grossen Taten? Nein – die Kraft dazu, solche Menschen zu **grüssen**. Es ist ja schon sehr überraschend, dass Jesus gerade das Grüssen nennt und nicht irgendeine beeindruckende karikative Aktion. Was meint er mit Grüssen? Das beinhaltet immer drei Dinge: einerseits fragen wir wie geht es ihnen? dann fragen wir – je nachdem wie geantwortet ist – was kann ich für sie tun? und dann drittens noch: was haben wir gemeinsam? Und nun glaube ich, will Jesus sagen dass dann, wenn wir einen Menschen auf solche Weise grüssen, der nicht zu unseren Nächsten gehört, nicht zur Gemeinde – dann geht im Leben eines solchen Menschen durch unser Grüssen sozusagen die Sonne auf: da geht ihnen ein Licht auf, da wird es ihnen warm, da fühlen sie sich ernst genommen - da kommt die Wertschätzung zum Ausdruck – und da kommt auch Hoffnung in ihr Leben.. Ganz grundsätzlich: Gemeinschaft wird eröffnet, wo vorher Mauern waren. Und dann kann es auch anfangen zu regnen, dann nämlich, wenn wir den einen oder anderen kleinen Dienst für sie tun können, der sich dann auch als ein Segen herausstellen kann.
- c Der absolute Höhepunkt kommt aber noch: Denn an keiner anderen Stelle in seiner gesamten Lehre sagt Jesus, dass wir vollkommen sein werden wie unser himmlischer Vater vollkommen ist – als genau hier Matthäus 5,48. Wir würden ja eine solche Zusage eigentlich dann erwarten, wenn er von grossen moralischen und die Welt beeindruckenden Leistungen unsererseits sprechen würde, oder auch von unserer Sündlosigkeit usw.. Nein – er spricht genau solchen Jüngern und Jüngerinnen die Vollkommenheit des Vaters zu – die den grüssen, der nicht zur Gemeinde gehört, der nicht zu den engen Freunden gehört, der - , wie es an anderen Stellen heisst - draussen ist.

Und warum tut es Jesus in diesem Zusammenhang und in keinem anderen? Weil unser Grüssen, das aus dem Gebet zum Vater kommt, Ausdruck ist der Wertschätzung Gottes, weil wir da schlicht und ergreifend nichts anderes als seine Handlanger bzw sein Mundwerk sind und weil dadurch eine Türe aufgestossen wird, die vielfach ewigkeithliche Konsequenzen haben kann für die Menschen, die wir grüssen die wir damit in den Heilsbereich Gottes einbeziehen.. Denn Gott will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, dass alle schlussendlich den Weg zu ihm heim finden. Und der

beginnt da, wo wir anfangen, Menschen zu grüssen, die uns Gott in den Weg schickt und ihnen damit die Gemeinschaft mit uns und damit mit unserem Vater öffnen.

Res. Das ist die zweite Schiene, auf der wir durch das Leben reisen wollen. Die Schiene des Liebens, Betens und Grüssens. Das ist die vorzügliche Weise, wie Gott durch uns eine Tür öffnen kann für das Evangelium.

Lasst uns dieser Schiene noch mehr nachdenken. Und lasst es uns auch praktizieren. Und lasst es uns tun indem wir es ganz eng zusammen sehen mit der ersten Schiene. Denn wenn wir an dieser Stelle dankbar sind für die Menschen, die wir grüssen. dann ist dem Segen von oben keine Grenze mehr gesetzt.

Soll ich ihnen ein Beispiel geben? Ich habe das Beispiel von Miriam erzählt. Ihr erinnert euch. ich will es nicht wiederholen. Nur noch das Grundsätzliche: Wenn wir uns Zeit nehmen und aufmerksam sind für die Menschen, die uns Gott in den Weg führt – so nenne ich das jetzt– und nach ihrem Wohlbefinden fragen und hilfsbereit sind, dann fassen Menschen Vertrauen zu uns. Und wenn wir uns so für sie interessieren, werden sie sich über kurz oder lang auch für uns interessieren. Und wenn sie sich für uns interessieren, werden sie sich über kurz oder lang auch für das Evangelium interessieren, das wir leben.

Möge dieses Jahr für uns ein reich gesegnetes Jahr werden auf den beiden Schienen der Dankbarkeit und der Liebe – in der täglichen Verbundenheit mit der Oberleitung. Und sind wir doch voller Erwartung, welche Türen uns dadurch aufgetan werden für das Evangelium.